

Politische Rundschau.

Deutschland.

Zur Entlohnung zwischen Bülow und Mühl wird nachträglich bekannt, daß Graf Bülow der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ verboten habe, Entwürfe aufzunehmen, die ihr von dem Finanzminister v. Mühl zugehingen, ohne vorher dem Reichskanzler oder dessen Vertreter vorgelegt zu haben. Dies wird als ein Beweis dafür angeführt, welcher Ueberhebung und Eigenmächtigkeit sich Graf Bülow schuldig gemacht habe.

Die Gerüchte, daß der Zar zu den Kaisermandatoren bei Danzig kommen werde, erhalten sich. Auf Einladung des Kaisers Wilhelm begibt sich der Zar zu den Flottenmandatoren, begleitet vom Großfürsten Großadmiral Alexius. Die Reise wird entweder auf die Balkaninseln Sinesio oder auf dem in Hävre neuankommene Schiffe Swiatlana erfolgen, wahrscheinlich auf letzterem.

Der deutsche Botschafter v. Holleben sandte dem in Boston in America abgehaltenen internationalen Kongreß der Vereine christlicher junger Männer ein Kabel-Telegramm des Kaisers Wilhelm. Seine Mitteilung lautet hierin herrliche Glückwünsche, spricht die Hoffnung aus, daß die Brüderlichkeit auch fernher Hilfe und Gebete, und gibt seiner Anerkennung darüber Ausdruck, daß die deutschen Vereine in derselben Richtung tätig sind und brüderlich an der freiwilligen Versammlung teilnehmen. Kaiser Wilhelm spricht weiter die Hoffnung aus, daß die amerikanischen Vereine auch in Zukunft für ihr großes Vaterland an Körper und Seele Gebete und Bitten aufersenden werden, deren selbst auf der einzigen menschlichen Grundlage, dem Namen Christus, beruhen, welcher über jeden Namen erhaben ist. Der Kongreß erwiderte mit einem Danktelegramm an den Kaiser, in welchem es heißt, der Kongreß tief gerührt durch die Güte des auf die brüderlichen Beziehungen der jungen Männer des deutschen Vaterlandes und Amerika.

„Sammlende aus China mit der „Bubalus“ zurückgekehrten Mannschaften beteiligen sich auf Einladung des Kaisers an der Enthüllungsfest des Denkmals des Großen Kurfürsten am 20. d. M.

Die holländische und die deutsche Regierung sandten eine gemeinschaftliche Brotektion an die englische Regierung, betreffend die Abhandlung der Ären der holländischen und amerikanischen Fischereifahrer.

Der Präsident des Zentralverbandes der Vereine selbstständiger Gewerbetreibender hatte kürzlich eine Audienz bei dem neuen Handelsminister. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Frage der Schäden, welche die Marktandparveteine und Konsumvereine dem Mittelhande zufügen, gestreift. Der Minister versicherte sich gut unterrichtet und erkannte die Nachteile an. Im übrigen versicherte Erz. Müller, alle konkreten Vor schläge zur Hebung des Mittelhandes sachlich prüfen zu wollen, und bat, nicht zu unterlassen, mit solchen Vorschlägen heranzutreten.

Frankreich.

In seiner Rede in der Deputiertenkammer anlässlich der Arbeiter-Quarantänen-Besprechung äußerte der sozialistische Handelsminister Müllier an, die Lösung der Arbeiter-Quarantänen

Veränderungsfrage sei nur in Deutschland gelegen. Man habe in Frankreich in dieser Beziehung über „deutsche Metaphysik“ gesprochen; diese Metaphysik habe es jedoch ermöglicht, in acht Jahren 385 Millionen an Altsilber und Inhabantenrenten zu zahlen. Daraus ergebe sich, was die gegen die Einbringung gerichtete Kritik wert sei.

Oesterreich-Ungarn.

Der greise Kaiser Franz Josef hatte Äußerungen in diesen Tagen einen Besatz ab. Wie eine Friedensgehalt wirkt die Erscheinung des ehrentätigen Monarchen, aber der lebende Haß der Tschechen und Ungarnen schmerzt auch jetzt nicht, und die anmaßende lebensgefährliche Art, in der die Tschechen ihre deutschen Mitbewohner in den Schäften zu stellen trügen, trat bei dem Empfang des Kaisers Franz Josef im goldenen Prag, grell zu Tage. Auf der ganzen Fahrt nach dem Grabsstein wurden die deutschen Hoch- und den tschechischen Sozialisten überdient und der Bürgermeister Sed schloß in seine Begrüßungsrede nur zwei kurze deutsche Sätze ein.

Russland.

Das Kollamt in Helfingfors beschlagnahmte dieser Tage einen Koffer, in dem sich revolutionäre Schriften in schwedischer und finscher Sprache befanden, und der einem Finländer gehörte, der von einer Reise nach Schweden heimgekehrt war. Vom Kollamt leitete in Verhör genommen, ergab sich, daß der Reisende, ein Bauer Namens Löppinen, ein Handlanger des Generalgouverneurs Bobritow war und durch Vermittlung des Gouverneurs von Helfingfors, Raigorodow, den Auftrag übernommen hatte, die revolutionären Schriften zu verschicken. Letztere sollen natürlich in Finland verbreitet werden und dem Generalgouverneur eine Sühne für sein Streben sein, im Lande der Belagerungsstand zu erklären, ein Ziel, das Bobritow bisher nicht hat erreichen können. Es braucht kaum erwähnt zu werden, daß der Generalgouverneur von dem Eifer des Kollamts nicht erant ist, sondern über die Breitelung des Planes toand war.

Der Krieg in China.

Der Sühne zweiter Akt Prinz Tschun, der bekanntlich nach Deutschland entsandt wird, um das Benehmen des Kaisers von China über die Erandung des deutschen Gesandten a Keteiler auszusprechen, wird Befehl wahrheitsgemäß Ende Juli verlassen. Tschungtenmao wird ihn als oberster Sekretär begleiten.

Die Klammung China's seitens der fremden Truppen macht rasche Fortschritte. Ein Telegramm des französischen Generals Boyron meldet: Die französischen Truppen haben Huan und Tcheng-tung-fu geräumt; die chinesischen Truppen erweisen der französischen Fahne Ehren in Gegenwart aller Mandarinen Fremdenlegationen. Die Haltung der Bevölkerung war ausgezeichnet. Die Beförden dankten für die Hilfe und Dinnung, die durch die Franzosen im Lande gestiftet sei.

Die Engländer schimpfen in ihren Zeitungen darüber, daß Deutschland in Schanghai auch eine Garnison läßt. Der Schmerz ist zwar groß, aber die englische Regierung weigert ab, sobald John Bull sich wohl halb beruhigen wird. Auch Amerika ist zufrieden.

Die Deutschen und Engländer behalten sie 3000, die Italiener 1200, die Amerikaner 150 Mann in Tschü. Deutschland, England und Italien stellen ihre Truppen unter das Kommando eines Generals. Die ausländischen Truppen werden hauptsächlich in Xientin konzentriert, welches besonders harter Besatzung bedarf. Die Jurisdiktion dieser Stadt wird von der provisorischen Regierung als letzte an China ausgehändigt werden.

Die deutsche Feldpost in China wird, wie jetzt endgültig festgestellt, mit dem Expeditionskorps aufgelöst. Von den Beamten der Feldpost bleiben insgesamt 10 Herren in China, um das Personal der deutschen Zivilpostanstalten in Otschen zu vergrößern. Es sind dies ein Oberpostdirektionssekretär, 2 Postsekretäre, 2 Postpraktikanten und 4 Postassistenten.

England und Transvaal.

In buntem Wechsel lösen sich noch immer die Nachrichten von Krieg und Frieden ab. Während von englischer Seite versichert wird, daß die Apokalypse der Buren keine nahe bevorstehende ist, die Kaiserliche Kavallerie-Agout eine Erklärung, welche die Gerüchte über Friedensunterhandlungen zwischen Botsa und Kruger als unbegründet bezeichnet. Der Präsident habe ein Telegramm von Botsa empfangen. Möglich ist, daß Unterhandlungen zwischen Botsa Kruger und Kruger stattfinden, aber diese Zwischenfälle. Im übrigen beharrt der Präsident dabei, daß die nötige Unabwiesigkeit der beiden Burenstaaten die unerlässliche Bedingung sei. Er sei entschlossen, die Burenführern entgegen zu kommen, andere Bedingungen anzunehmen.

General Botha, des im Felde liegend an Burenarmee Gattin, ist in Driffel eingetroffen, wo sie einige Tage verweilen will, um sich dann zum Präsidenten Kruger nach Holland zu begeben.

General Hamilton, der im Laufe der letzten Wochen mit seiner Kolonne in der Gegend von Peteraburg operierte, hat 200 Buren gefangen genommen. Der General lobte die Mitwirkung der Bürgerpolizei, die das Burenlager überwachete.

Sonst liegt nichts Neues vor. Frau Botha hat in Sobotingen den alten Präsidenten besucht und ist wieder nach Driffel zurückgekehrt. Was die beiden beproben haben, ist bisher noch nicht bekannt geworden.

Bevor der Besuch einer Hofgesellschaft in Rio de Janeiro berichtet Santhiasch. Der Bericht der Hofgesellschaft. Sein Führer dort hin war ein ägyptischer Gesandter, der auf der Berliner Ausstellung Rio (1896) ziemlich gut Deutsch gelernt hatte: Es war spät abends, als wir in eine gute Gasse einbogen. Sie war tollig und zu dunkel, daß wir nur mittelst angelegter Streichhölzer vorwärts kommen konnten. Bald gelangten wir zu einem erleuchteten Hauseingang. Der Vorberaum, den wir betraten, war angefüllt mit Menschen, welche eine Art Domino spielten und uns gewahr werdend freundlich zunickten. Wir durchschritten den Raum, welcher von einem hinteren Zimmer mittelst einer hölzernen Treterwand getrennt war, und gelangten durch eine Thür in das eigentliche Rauchszimmer. Hier wurden

wir von den Anwesenden wie alte Bekannte begrüßt, es wurde uns freundlich zugewinkt und die Hände gedrückt. Alle aber, die auf Warten mit untergefallenen Beinen saßen, waren in einer äußerst glücklichen heiteren Stimmung. An den Wänden hingen Stahl-, auch einige vergütete Abbildungen von europäischen Schönheiten, dazwischen waren arabische Schriftstücke angebracht. Das Zimmer war dicht mit Rauch gefüllt, der einen eigenartigen aromatischen Geruch verbreitete. In einer Ecke befanden sich in einem ausgeblühten Stein Kisten, die glühend erhalten wurden. Ein Ägypter schnitt Tabak, ein zweiter schob damit eine kleine, nach oben erweiterte Röhre von Ton, ein dritter ließ in die Röhre ein Rohr, einen braunen fetten Mastix, keine Stücke ab und legte sie auf die gehobene Thonröhre, ein vierter am Rohlboden Befestigung, legte mittelst einer Röhre glühende Kohlen darauf, setzte dann diese Röhre auf einen mit Wasser gefüllten Abfuß, an welchem ein Rohr befestigt war, und reichte die zu überreizte Röhre, nachdem er einige Mal angezogen, dem Nachbar. So ging die Pfeife von Mund zu Mund. Jeder, der einige kurze Rätze, dann einen recht tiefen, wobei ein Gurgeln durch das im Abfuß befindliche Wasser hörbar wurde und alles dann dem Rauch durch Nase und Mund zurück. Auch uns wurde die Pfeife, die von Mund zu Mund ging, angeboten, aber dankbar abgelehnt, worauf wir eine Tasse Molle bestaunen. Alle Raucher sprachen lebhaft und lachten viel. Es waren meist Leute jüngeren und mittleren Alters vorhanden. Möglich war, ein älterer Mann auf, stellte sich zwischen uns und blickte lächelnd, sonst teilnahmslos zu Boden. Es war ein durch Sachsinneaus getteschmack gewordener Mann. Das ist „Philosoph“, sagte laut zu uns gewendet, einer der Anwesenden, der auch etwas Deutsch auf der Berliner Ausstellung gelernt hatte, worauf ein allgemeines Gelächter erfolgte. Doch allmählich, da die Pfeife immer noch die Rauche machte und begierig benutzt wurde, ward uns etwas unheimlich zu Mute, wir beschränkten die Anzahl von Exhalation und zogen es deshalb vor, einige Backstein zu öffnen und den Rauchweg anzudeuten, freundlichst von den uns zunächst Sitzenden und Stehenden begrüßt. Unser Führer sagte, daß die Mitternacht erreicht würde und dann allgemeiner Schlaf einträte.

Grüßworte.

Die Straßmanns veranstaltete bei Polizeikommissar Brante in Rendsburg am 17. Jänner Gedächtnis wegen Reichslegung. Er hatte eigenmächtig Strafen als verhängt angegeben, obwohl die Bestrafen keine Sühne bedingte.

Chemnitz. Wegen gemeinschaftlicher Hofgesellschaft wurden vom höchsten Kriegsrat die Gillschobollen Gefesler und Herde vom 10. Infanterieregiment Nr. 184 in Leipzig zu 1 Sage 7 Monaten, gegen 9 Monaten Gefängnis verurteilt. Er, der Mann wegen verhänglicher Entfernung von der Truppe vorbehalten war, wurde auch in die zweite Klasse des Soldatenlandes versetzt.

Breslau. Hauptmann Dornbusch zum 68. Infanterieregiment in Cyprien wurde wegen Soldatenmißhandlung vom Oberkriegsgericht zu 20 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Vermischtes.

Der saubere Bankier August Sternberg ist aus dem Altersjuchunachtsjunge nach dem

Der Währung eines Mutterergens ist Ardenant, Karl Goulton.

Auf Schloß Hohenau.

Deligationsman von Cassoline Herrmannsdorfer (Nachdruck verboten).

Graf Hoflan folgte, nicht ohne Widerstreben, denn er hätte gar zu gern hier in trauriger, stiller Einsamkeit mit dem Mädchen weitergeplaudert.

Doch blieb ihm immer noch Gelegenheit, der hohen Kleinen nahe zu sein und ihr sogar einen Besuchsbesuch erlauben zu können, denn das Geschick, das sich über dem Wege breitete, war oft so dicht in einander verflochten, daß man darunter hindurchschlüpfen mußte, wobei einmal Margareten's leichtlose Haare mit dem Geisse verknüpfte.

Es dauerte eine Weile, bis es wieder losgelöst war, wobei die Kleine errotend und verlegen Stand halten mußte und Graf Hoflan mit gesteigertem Entzücken das süße Antlitz mit aller Mühe betrachtete konnte.

Nachdem ihm die Kleine selbst ließ, daß ihr unglückliches Geschick seinen Späheraugen auf diese Weise ausgelegt war, umsonst als er sich, wie sich ein blinder Tropfen von der langen leibenden Wimper löste, der ihr in hoher Scham und Verlegenheit, oder in Gefühl des empfindlichen psychischen Schmerzes in die Augen getreten. Ein Blick nach das letzte Särgchen von seinen Hesteln besetzt und es verlor sich wieder in dem tiefen Gemoge, das lang über Oretzchen's Schürten floß.

Das Forsthaus war bald erreicht. Wie ein fülles, umriebenes Eiland inmitten dem grünen Blättermeer, sah es mit seinen weißen, bis zur halben Höhe von Reben umrandeten Mauern durch die braunen Waldkämme.

Im Särgchen vor dem Hause blühten Raben und hochstämmige Kiefern, freuten Kiefern und Lichtbraune Kestonen ihre balsamischen Wohlgerüche aus.

Das also war das Heim der kleinen Malvibüchse und noch nie dachte Graf Hoflan das fülles Forsthaus, das er bisher nur fühlig gefühlte, so reizvoll und anmutig, so reich an kultiger Waldpoesie.

Der alte Förster sah beglückt, sein Pfeifchen schmandend, auf einer Bank unter dem großen schattigen Nußbaum am Ende des Gartens. Auf die Knie seines Herrn und Geleiters hatte Felmann den braunen, zottigen Kopf mit den lang herabfallenden Ohren gelegt, doch als er Schritte vernahm, richtete er sich empor und sprang laut bellend auf die beiden Aufkommlinge zu.

„Felmann ist schneller gerichtet, Sie zu begrüßen, Herr Graf“, sprach der alte Förster, der seine vom Eiben steif gewordenen Glieder in die richtige Lage zu bringen versuchte. „Sie dürfen es einem alten Waldmann nicht übel nehmen, wenn ihm die jugendliche Gelerntigkeit schelten gegangen, und die Begrüßungsrede nicht konfessvoll und schwungvoll aufgebracht ist, aber sie dürfen desto mehr versichert sein, daß ich Sie als junger Seele in meinem Hause willkommen heiße.“ Margarete“, sagte er dann, „hole die gepolsterten Stühle im grünen Zimmer heraus

und stelle sie dort unter den Nußbaum, es ist ein wunderbares köstliches Klitzchen, und es wäre doch schade, wollten wir uns bei diesem herrlichen Wetter in das dumpfe Zimmer setzen.“

Margarete gehorchte und ging langsam auf das Haus zu.

Nach einer Weile erschien sie wieder und trug an jeder Hand ein hochleimiges, fließes atmungsreiches Gerat, dessen hohe Köpfen mit einem Haars überzogen waren, der natürlich durch die Länge der Zeit ziemlich abgemunt und verkratzt war.

Hinter Margarete appelte ein kleiner unansehnlicher Bürsche, mit rotem, struppigem Haar, und einem mit Sommerprophet überzogen Gesicht, den sie in der Eile damit beauftragte, ihr das dritte Exemplar dieser Staatsklischee nachzutragen.

Als die drei Stühle nun in Reih und Glied unter dem Nußbaum standen, sah es aus, als wären Grospaters Zeiten in die Klischee, sonstige Gegenwart Jettenerpflichtig worden.

Graf Hoflan achtete jedoch nicht auf diesen wunderlichen Kontrast und hatte sich bereits in froher Laune auf einem der Stühle niedergelassen. Erreite hatte ein weißes Tafelut herbei, das sie über den Tisch breitete, holte aus einem verschlossenen Schrank im Rauchszimmer die feinsten Löffel und Gefäße hervor, die nur zu außerordentlichen Fezeten verwendet wurden, und bereits schon zwei Jahre nicht mehr das Tageslicht erblickt hatten. Heute jedoch sollten sie wieder zu Ehren gelangen, und dem höchsten Kans-

rat ein ehrentätiges Gepräge verleihen. Die Sonne sandte ihre Strahlen durch den dichtblaublauen Nußbaum und vergebte mit ihren Fäden bald die blinkenden Gläser und Tafelgeräte, den goldgelben König, und die in runden Schalen geschnittene Butter, bald schaute ein Sommerzimmer über Margareten's fröhliches Gesichtchen und verlor sich dann wieder in dem grünen Kastenepisch zu ihren Füßen.

Nachdem sich alles errent und erquid hatte, führte der Förster den Grafen in seinem Besitztum umher und zeigte ihm seine kostbaren Nabelgeleiten, die Wienenstädte, die hinter dem Hause in Reih und Glied nebeneinander standen, den Karpenstein und das Füllereiswasser, den Nußfuß der klaren Vergewalt, die ihre kristallinen Tropfen in einen kleinen See ergoß, der 5 Minuten hinter dem Forsthaus lag, in mächtigem Hübe und Entzücken von silbergrauen Weiden eingefäumt dalag.

Die Stunden verstrichen Graf Hoflan in diesem buhlichen Waldesrieden wie Minuten, und als er sich heimabschiedete, fand die Sonne schon am Himmel.

„Ich hoffe, Sie recht bald wiedergesehen, Herr Graf!“ sprach der alte Förster herzlich und gab ihm seine rauhe, liebete Hand.

Margarete sagte nichts und reichte ihm summt die kleine, zierliche Hand, aber ihre Augen, Mienen Augen sprachen genug am an, daß sie den gleichen Wunsch mit dem Kaiser beate.

Buchhaus überführt worden. Noch zuletzt hatte er den Antrag gestellt, ihn bis zur Erledigung des noch gegen ihn anhängigen Strafverfahrens im Untersuchungsgefängnis zu behalten, doch verweigert.

Verstorbene junge Leute, von ostasiatischen Expeditionskorps, die zur Entlassung kommen, bewerben sich um Stellen in China. Es sind dies ein Maler, zwei Gärtner, zwei Kaufleute, ein Schlosser, ein Bäcker und ein Bergmann.

Das nachstehende Betragsgegnis ist im Vaterland des Int.-Art.-Zig. enthalten: „Betragsgegnis. Da ich nicht im Stande bin, mich allein zu ernähren, suche ich eine passende Lebensweise. Auf Schönheit wird nicht geachtet, da ich solche für zwei bezahle, doch muß die Dame das fehlende Kapital haben. Offerten an das Journalbüro.“ Direktor Franz Hempert, Berlin, Altonaer Straße 64.

Eigenartige Illustrationen zum Dreyfusband bestirbt der ehemalige französische Soldat der Strafkompagnie Auguste Fromin, der gegenwärtig von der Pariser Justizpolizei wegen schwerer Adulterverletzung verurteilt wird. Während Fromin die Jahre 1895 und 1899 in Algerien verbrachte, ließ er sich die Hauptepochen des Dreyfusbandes, nicht weniger als 150 Bilder einzeichnen. So schmückte die Porträts der Offiziere, die im Prozesse Dreyfus verurteilt wurden, den rechten, den Porträts des Präsidenten Félix Faure den linken Arm. Auf dem Bunde prangt Dreyfus vor dem Kriegesgericht, in dessen Hof läßt er sich eine Serie von Bildern der Decorierung Dreyfus entrollt. Dazu gesellen sich noch die üblichen Embleme, Dolche, Schlangen, blühende Herzen u. s. w. In dem Kopfe der Angeklagten scheint es nicht recht geistig zu sein, der Gerichtshof verweigert deshalb seine Beobachtung durch einen Akt.

Ein höchst merkwürdiges Salzlager, das geradezu als eine Speisemittelkammer bezeichnet wird, befindet sich bei dem Orte Salton in Californien. Das Gebiet ist ein Theil der Colorado-Wüste, deren niedrigster Punkt über 300 Fuß unter dem Meeresspiegel liegt. Die Salzablagerung bedeckt etwa 1000 Acker nach amerikanischen Maßstäben (400 Hektar), und die Gesteinsschichten, die diesen Boden angefaßt hat, bräunt jährlich etwa 40 000 Centner Salz zur Verfügbung. Ganz auffallend ist die Art, wie das Salz gewonnen wird; es wird nämlich mit einem Hufeisen aufbereitet und dann in großen Haufen zusammengepfeicht. Jeder Pfingst kann etwa 14 000 Centner Salz täglich ernten. Dabei ist an eine Erschöpfung des Salzreichtums nicht zu denken, weil das in großen Mänteln Wasser so salpätisch ist, daß es nach seiner Verdunstung eine Schicht von fast reinem Kochsalz hinterläßt, die in einer Dicke von 10-20 Zoll den Boden bedeckt. Die Salzlager nehmen einen Theil der Wüstenfläche von Californien ein, die im Jahre 1892 von dem Colorado-Staats, der damals seine Ufer durchsuchte, in einer Ausdehnung von mehreren hundert Quadrameilen überwommen wurde.

Von der Witwe des italienischen Königs, der sich im Kerker befindet, heißt es in einem Wiener Br. Nr. aus

Jersey City bei New-York: Ein arbeitsloses Weib. Ein schwarzer Lappen legt sich um eine weiße Stirn, in die dunkle Haare wirr und ungepflegt fallen. Dunkle Augen mit einem Feuer, das Not, Krankheit und herbevorbrechendes Leid enthüllt. Auf dem Schooße der Frau liegt, nur mit einem Hemd bekleidet, ein kleines Mädchen von 15 Monaten. Sie mag höchst gewesen sein, die Frau, die kaum 30 Jahre zählte und aussehete, als stünde sie vor ihrem 40. Geburtstage. Ich spreche sie italienisch an. „D sie sprechen italienisch!“ sagt sie, und eine sonnige Note geht in ihrem Gesichte auf. „Aber Sie kommen nicht von der Post!“ „Es ist italienisch!“ „Wie hat es zu Ihnen gezoogen, weil ich mit gedacht habe, vielleicht kann ich Ihnen helfen?“ „Helfen? Es waren soziale Leute bei mir, die nicht aufgehört haben, mich zu betragen. Jeder sah das Geld, aber keiner dachte daran, mich zu helfen. D jetzt mache ich mein Leben selbst. Wissen Sie, die bräuen, die Anaristen in Batterien, wollen mich auf helfen. Ich weiß, die Anaristen wollen mich schlagen und sich keine That räumen. Mein er hat nicht zu ihnen gehört! Nein! Mein es war kein Komplott, es war ein Wagnis, und vorwärts haben sie ihn gemacht! Die bräuen in Batterien wollen sich jetzt fürchtbar stellen und thun so, als hätten sie ihn geschickt, aber es ist nicht so. Er ist gegangen, weil er glaubte, bessere Arbeit zu finden. Ich werde ruhig arbeiten und ruhig sterben, bis meine Kinder groß sind, denn so lange muß ich doch leben.“

Wegen abgelaufener Häftlinge militärtauglich ist in Rimes ein kräftig gewachsener junger Mann von der Aushebungskommission bezeichnet worden. Der junge Mann, 107 allerdings ein phänomenal mitgebildetes Gesicht haben. Der Präsident der Kommission, ein General, erklärte, daß Offiziere und Soldaten des Regiments, in das man den armen Kerl stecken würde, sich bei seinem Anblick vor Scham nicht würden halten können, wodurch die Disziplin Eintrag erleiden müßte. Es kam zu einer langen Erörterung, ob das auch wirklich als Militärdienstvergehen gelten könnte, was schließlich bejaht wurde.

Von einem vergessenen Grabe auf dem alten Bonner Friedhofe wird folgendes erzählt: Vom Hauptwege gerade ausgehend, treten wir bald links an der Mauer auf einen verwitterten Stein mit der Inschrift: Hier ruhet C. P. W. von Lilleshorn.

Berg von Bergheim geb. zu Stockholm den 16. März 1758 gest. zu Bonn den 24. Nov. 1820 Juli 1841

Ich sage euch: Dieser ging hinab gerechtfertigt in sein Haus.

Diefer Berg v. Bergheim war einer der sechs Verstorbenen aus dem schwedischen Hofadel, die in der Nacht vom 16. zum 17. März 1792 den König Gustav III. auf einem Wästenballe zu ermorden sich das Wort gegeben hatten. Der den tödlichen Stoß führen sollte, war durch das Los hierzu bestimmt worden. V. Bergheim nahm, nachdem seine Beteiligung unbekannt geblieben war, später seinen Wohnsitz in Bonn, wo er unter dem angenommenen anderen Namen lebte, und bekannte erst auf dem Sterbebette dem Geistlichen die Schuld, die auf ihm lastete. 28

Jahre lang trug der Verbannte das Bewußtsein davon mit sich herum, ohne irgend jemand in seine Vergangenheit einzulassen. Auf die durch sein offenes Bekenntnis folgte eine Absolution bezieht sich die auf dem Grabstein beschriftete Epitaphie.

Kunst und Wissenschaft.

Über die **Witterungsflüsse** in Schweden teilte der schwedische Konzeptionsrat folgende Mittheilung mit: Dem allen verhältnismäßig leicht erreichbaren „Witterungsflüssen“ bietet Cellulare Dänemark in seine Vergangenheit einzuweisen. Auf die durch sein offenes Bekenntnis folgte eine Absolution bezieht sich die auf dem Grabstein beschriftete Epitaphie.

Die Errichtung der Eisenbahn im Braunschweig.

Der **Rdn. Ztg.** wird aus Rindshaus geschrieben: Der zweite Vertrag 1901 war für die Vergebung des Braunschweigischen von mittleren Bedeutung. Es galt die fertig gestellte Bahnlinie von Linsgau nach der Stadt Rindshaus amtlich einzuweisen. In der ersten Hälfte, morgens 10 Minuten vor 3 Uhr, kamen wir auf dem mit Flaggen geschmückten Bahnhof in Linsgau an. Der Eisenbahn war mit Klammern und eine auf gelbem Seidenband herrlich gefärbte Gießerei. Die Spitzen der in Linsgau wohnenden Militär- und Zivilbehörden nebst ihren Damen, sowie die Offiziere der hier weilenden Kriegsschiffe, eine Abordnung sämtlicher Linsgauer Vereine, die eingeladenen Festlichnehmer der Kolonie und sämtliche Beamten der Schantung-Eisenbahngesellschaft wurden von Herrn Hauptlehrer Silbebrand am Bahnhof empfangen. Punkt 8 Uhr

spielte die Militärkapelle, die den Festzug begleitete, einen munteren Marsch, und Hurragruppen der Kolonisten und den lustigen Pfeifen der Lokomotive verließ der erste Zug noch den Bahnhof von Linsgau. Sämtliche chinesische Bahnarbeiter lagten vor Vergnügen und machten höchst lustig. Lässig ging die Fahrt an den chinesischen Dörfern vorbei, deren Bewohner rasch gelaufen kamen, um das Schauspiel zu nahe wie möglich genießen zu können. Die armen chinesischen Weiber zogen dabei immer den Rücken, da sie in ihren kleinen Fingerringen nur sehr langsam vorwärts kriechen konnten. Immer weiter ging es von Station zu Station, wo Chinesen als Stationsvorarbeiter in ihren neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

woll ihres Amtes walteten, einer zog sogar gefächelt seine goldene Uhr, um die Zeit des Eintreffens des Zuges genau zu bestimmen, aber hauptsächlich nur um seinen Schatz, die Taschenuhr, zeigen zu können. Auf der Mitte der Strecke, Station Rindshaus, wurde eine halbe Stunde Pause gemacht, um das Frühstück einzunehmen, das von der Eisenbahngesellschaft am Tage vorher von Linsgau dahin befördert worden war. Dann ging es weiter bis Rindshaus. Dort auf dem Bahnhof empfing Herr Baumeister P. Silbebrand die Festlichnehmer und geleitete sie in die Festhalle. Mindestens 150 feine, herrlich gefärbte chinesische Gläser waren in allen Reihen, vordem, vornehmlich zur linken an den Wänden und von der Decke herab, es war ein eigenartiger fremder Schmuck und wirkte, besonders wenn die Sonnenstrahlen auf die Gold- und Silberreflexionen trafen, wunderbar. Die schönsten Tafeln waren Geschenke der Mandarinen, die dadurch ihre Glück- und Segenswünsche zur Eröffnung des Eisenbahnbetriebes ausdrückten. In langen Reihen wurde uns gekostet, die Eisenbahngesellschaft hatte auch Besatz und Reichthum zur Bewirtung der Gäste vorgelegt. Die Mandarinen speisten zu je vier an Tischen, die mit chinesischen Speisen reichlich besetzt waren, aber unsere deutschen Weine, vordem, ließen sie sich, die würdevollen, in schwere Seide gekleideten Herren freudig munden, und als im Laufe des Gesprächs einer der Herren zu mir in deutscher Sprache sagte: „Ich werde doch wohl trinken können als alter Berliner Kopfstuden“, da ließ ich mich die Herren Chinesen wohl gefallen; überhaupt waren recht interessante Charaktere darunter. Für das Roll Spiel der Eisenbahngesellschaft ein chinesisches Theater spielen, zu Hunderten fanden die Leute an dem höchst angelegenen Gebäude, auch ein Krüppelwagen war errichtet und ein Karussell aufgestellt. Punkt 3 Uhr ließ es abbrechen. Jetzt waren die chinesischen Landleute auf den Bahnen beschäftigt und hatten ihre Plätze und Karren mit Geld besetzt, die Leute ließen alles im Stich und kamen gelaufen, um das schwebende Langheuer zu sehen, und die armen Grausamkeiten vor Pfingst und Karren schienen mit der Eisenbahn nicht sonderlich einverstanden, denn sie nahmen Reißaus, Hals über Kopf ihren Karren oder Pfingst hinter sich herziehend. Wohlgehalten erreichten wir abends 6 Uhr Linsgau.

Für Geist und Gemüth.

— **Reinhold Kappel**, Student (am Beispiel): Was denkst Du mich denn wegen der sehr Welt, die Du zu tragen hast, so? Ist Du denn gar nicht ein Bißel hoch darauf, in so jungen Jahren Gläubiger zu sein?

Sich die Willen.

Ich die Willen, wie sie mich sehr großen, und beschließt dann aus mir rollen. Ich die Willen, wie sie mir rollen, und dann nach umfingenden jungen Wollen, ich die Willen, die im Weiter liegen, und dann schmeilen sich in Meideln.

Sich das Meideln, icher dröbt es heute, und icher morgen wandeln's sich in Freude!

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

— **Zum Ankeren**, „Wohin gehst Du denn, Seele?“ — **Zum Photographen**: In ihrem neuen schwarzen, gut angepassten Uniformen mit runder schwarzer Mütze und Gabelkopf

Anzeigen.

Im Namen des Königs!

Zu der Strafsache gegen den Schweizer Reinhold Hartung zu Annaburg, geboren zu Großvargula am 2. März 1866, evangelisch, wegen öffentlicher Beleidigung hat das königliche Schöffengericht zu Bretzin in der Sitzung vom 4. Juni 1901, an welcher Theil genommen haben:

1. Amtsrichter Drehmann als Vorsitzender,
2. Gutsbesitzer Bösch als
3. Polenz als Schöffen,

Amtsanwalt Licht als Beamter der Staatsanwaltschaft, Gerichtsfretair Arnold als Gerichtsschreiber,

für Recht erkannt:
Der Angeklagte wird wegen öffentlicher Beleidigung des Lehrers Trautmann in Annaburg zu einer Geldstrafe von 20 — zwanzig — Mark, im Nichtzahlungsfalle für je 5 Mark zu einem Tage Gefängnis unter Anferlegung der Kosten des Verfahrens bestraft.

Dem Verurteilten wird die Befugnis zugesprochen, den entscheidenden Theil des Urtheils binnen 4 Wochen nach Zustellung des rechtskräftigen Urtheils einmal an Kosten des Angeklagten in der „Annaburger Zeitung“ bekannt zu machen.
Von Rechts Wegen.

Packstroh und Packheu

kauft die Annaburger Steingut-Fabrik Aktien-Gesellschaft Annaburg.

Speisekartoffeln,

à Centner 1,50 Mk., empfiehlt Oscar Scheibe.

2 fette Kühe

siehen zum Verkauf bei Wilh. Sohmoht.

Eine Kuh mit Kalb

hat zu verkaufen Wilh. Marx, Holsdorferstr.

Scheit- und Rollholz

ab Hof verkauft Wilh. Schmoht.

Fahrräder

für Herren und Damen, saubere und reelle Arbeit, zum Preise von 150 bis 500 Mk., unter Garantie.

Handwagen

zu billigsten Preisen Wilh. Grahl.

Feinstes Olivenöl,

— bestes Salatöl — vorzüglichen Essig à Liter 20 Pfg. empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Schweizerkäse, Limburger Käse, Sahnenkäse,

Land- u. Harzerkäse empfiehlt Otto Riemann.

Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends.

Abonnementspreis 4 M 50 P pro Quartal. Gratis-Beigabe: Güttenberg's Multirirtes Sonntagsblatt Probe-Nummern unentgeltlich. redigirt von Rudolf Esch.

Volks-Zeitung.

Organ für 7 Ver Mann aus dem Volke.

Chef-Redakteur: Karl Vollrath.

Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, wirtschaftlichen, kommunalen und lokalen Ereignisse. — Scharfe und treffende Beleuchtung aller Tagesfragen. — Ausführlicher Handelskell, frei von jeder Beeinflussung. — Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik. — Romane und Novellen beliebtester Autoren.

Das Feuilleton der „Volks-Zeitung“ veröffentlicht in nächstem Quartal bei neuesten Werte zweier beliebter Erzählerinnen: „Opfer“, einen sehr spannenden, in Berliner Künstler- und Gelehrtenkreisen sich bewegenden Künstlerroman von Dora Dunder und „Vorfrühling“, einen faszinierenden Roman Adelheid Peters, der durch die wundervolle Charakterisierung der Helbin den Leser fesselt und tief bewegt. — „Güttenberg's Multirirtes Sonntagsblatt“, welches sich durch seine reichhaltigen und künstlerischen Illustrationen auszeichnet, bringt Romane der hervorragendsten Autoren, kleinere Erzählungen, sowie populär gehaltene wissenschaftliche Aufsätze.

Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einsetzung der Abonnements-Quittung — die Zeitung bis Ende Juni schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.

Expedition der „Volks-Zeitung“, Berlin W., Köpenickerstr. 105.

Kein Risiko! Fahrräder! Nähmaschinen!

Marke je nach Wunsch! Alte Fahrräder werden nach neuen Systemen umgearbeitet. Für leichten und geräuschlosen Gang wird Sorge getragen.

Sämtliche Ersatztheile sind zu haben in der Reparaturwerkstatt von Herm. Meyer, Annaburg.

Eiserne Träger, Säulen, Stall- und Dachfenster,

Draht-Geflecht, Stahldraht, alle Sorten Nägel, sowie sämtliche Garten-Geräthe

liefert zum billigsten Preise

Wilh. Grahl, Annaburg.

Kalk, Cement, Gyps, Rohr

und Rohrgewebe, altes und neues kerniges Bauholz, Bretter zc., Fussboden pro q-Meter von Mk. 1,40 an

auf Bestellung in jeder gewünschten Qualität, sowie alte Dachziegel in noch besser Beschaffenheit — halte bestens empfohlen.

Gleichzeitig empfehle mich zur Ausführung sämtlicher Mauerer- u. Zimmerarbeiten, Neubauten sowie zur Hebernahme

aller sonstigen Bauausführungen.

Anfertigung von Zeichnungen u. s. w. unter Garantie sorgfältigster fachgemäßer Ausführung zu soliden Preisen.

Annaburg. Wilhelm Gehlsdorf, Baunternehmer.

Algier-Roth-Wein. Oran extra,

rother süßer Wein, sehr empfehlenswerth für Blutarme, Flasche 1 Mk. 75 Pf. Zu haben in der Apotheke Annaburg.

Hut-Lack,

weiß, grün, roth, schwarz, blau und braun, in Flaschen à 30 Pfg., sowie ausgewogen, empfiehlt die Apotheke Annaburg.

Rothwild, Rehwild,

à Pfund 55 Pfg., à Pfund 70 Pfg. kauft gegen sofortige Caffee Günther, Döbitz-Taucha.

Aechten Hausfrauen! Brandt-Caffee

als besten und im Verbrauch billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz. Niederlagen bei Herren: J. G. Hollnig's Sohn, Julius Kählig, Carl Knecher, W. Voigt's Nachf. Inh. G. D. Müller.

Avenarius Carbolineum

à Pfund 20 Pfg., empfiehlt Otto Riemann.

Züchtige Knechte und Dienstmädchen

zu vermieten. E. Pieper, Altenburg i. S.-A., Rauriger-Gasse 13, 1 Treppe. Offerten Rückporto beifügen.

Motten-Essenz

ist das beste und sparsamste Mittel zur Abhaltung und Vertreibung von Motten und Fäulnissen aus Wollfachen und Pelz-Gegenständen.

Zu haben in Flasch. zu 40 u. 75 Pfg. in der Apotheke Annaburg.

ff. Matjes-Heringe

empfiehlt Julius Kählig.

Neue Matjes-Heringe, neue Kartoffeln

empfiehlt Otto Riemann.

Feinste Süsrahm-Margarine

à Pfund 70 und 80 Pfg. empfiehlt C. Geist.

Damen-Oberhemden Damen-Blousen

Staubrocke Beinkleider empfiehlt in grosser Auswahl Carl Quehl, Annaburg.

Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Buchdruckerei.

Zur Lieferung von Kautschuck-Stempel, Metall- & Wafdjestempel

empfiehlt sich die Buchdruckerei von J. Steinbeiß in Annaburg.

Musterbuch und Preisverzeichnis liegt zur gefl. Ansicht aus.

Massage-Blüthen-Crème

ist ein unentbehrliches Hilfsmittel zur Gesichtsmassage. Jede Dame, die eine zarte, reine und weiche Haut erhalten, die ihr Gesicht von Falten, Mitessern und Hautausschlägen befreien will, massire täglich mit Massage-Blüthen-Crème. Flaçon nebst Anweisung zur Massage 2 Mk. franco dort gegen Einsendung des Betrages oder Nachnahme.

Curt & John Wehr,

Versandthaus zu Märk.-Friedland

Unserem lieben Kamerad Gordon zu seiner Verlobung ein dreifach domendes Hoch, daß es in der Kaiserin schallt und am Mischende widerhallt. So werd' sich doch was merke los!

Der heutigen Nr. unserer Zeitung ist ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung H. Scherl-Berlin beigelegt, den wir hiermit besonderer Beachtung empfehlen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten, Landbriefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Expedition selbst entgegen. **Verlagspreisliste Nr. 582.**



Die Einrückungsgebühr beträgt für die kleinpaltige Korpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Neufamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Anzeigen-Annahme bis Montag, Mittwoch und Freitag Vorm. 10 Uhr. **Telegr.-Adresse: Buchdruckerei Annaburg.**

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 71.

Dienstag, den 18. Juni 1901.

V. Jahrg.

Kur- und Bade-Anstalt Annaburg.

Dampf-, Bäder- u. Mineralbäder, Packungen, Massage für Damen u. Herren v. früh 9-8 Uhr Abends. Ernst Kretschmer, Kur- und Bade-Anstalt, Annaburg. Zu sprechen täglich von 9-11 Uhr Vorm. und 2-3 Uhr Nachm.

Ortliches und Provinzielles.

Annaburg. Am Sonntag Vormittag wurde der Sohn des Mannes R. hierseits auf dem Trottoir vor der ersten Hofung von einem Adler überfahren, wodurch derselbe an Kopfe derart verletzt wurde, daß ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Wir haben schon des öfteren das übermäßig schnelle Fahren erörtert, ohne damit besondere Beachtung zu finden, vielmehr höchstens die Gefahr des Trottoirs, welches stellenweise nur so breit ist, daß sich zwei Personen ausweichen können, auch Radfahren zu unterlagen.

Annaburg. Wie wir in Erfahrung bringen, wird die Wertig'sche Theatergesellschaft, z. Zt. in Jena, hierorts in „Wachschloßchen“ drei Vorstellungen veranstalten und hat hierzu die drei Novitäten „Auf der Sonnenleite“, „Johannisener“ und „Schachmann als Erzähler“ zur Aufführung bestimmt. Die erste Vorstellung findet am Freitag den 21. d. Mts. statt.

Annaburg. Nach der Bestimmung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg bezügl. des Ladenschlusses dürfen in Städten, welche weniger als 2000 Einwohner zählen, und in ländlichen Ortschaften die offenen Verkaufsstellen vom 15. Juni bis 15. September an allen Wochentagen bis Abends 10 Uhr geöffnet sein, worauf wir hiermit aufmerksam machen.

Wie nachstehend aufzuführen, daß nach der Vollstreckung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Merseburg vom 25. Juli 1900 — Klänge über den Schenkenzettel, welche zum Lager von Geräthen oder von Getreide und anderen Vorräthen benutzt und hierzu betreten werden sollen, mit einem genügend starken Fußbodenbelag versehen sein müssen. Wird derselbe aus Brettern, Stangen, Latzen oder ähnlichem Holzwerk herbeifertigt, so müssen diese so aufgelegt oder befestigt werden, daß sie sich nicht verschieben, nicht umfallen und nicht hochschlagen können und höchstens 5 Zentimeter von einander entfernt liegen. Die Polizei-Verordnungen sind angewiesen auf strengste Befolgung dieser Verordnung zu achten.

Der Obstanbau und die herrliche Blütenpracht unserer Obstbäume liegen heuer auf eine reichliche Dürre zu schließen. Thatsächlich haben denn auch die verschiedenen Obstsorten einen betrübenden Fruchtanbau aufzuweisen, wenn auch infolge der Trockenheit noch zahlreiche Früchte abfallen. Nur der gefallene Nougat, der in letzter Zeit mehrfach beobachtet wurde, ist namentlich für die Pfannnen nachteilig, so daß sich für diese Ernte kein bestimmter Schluß bis jetzt ziehen läßt.

Jessen. 13. Juni. Erst heute ist das kleine schulpflichtige Föhrenbäumchen der Bürger Meyer'schen Gemarkung von den Jessener Weiden, welches im Februar d. Js. auf dem Nachhausewege von der Schule das Eis der Eiter betrat, ein brach und erkrankt, nicht weil von der Unglücksfalle gefunden worden. Der von dem Kinde getragene Schultersack lag einige Schritte abwärts. An den Kleibern und dem in den Schulbüchern verzeichneten Namen

wurde die Leiche wieder erkannt. — Am Sonntag abend den 22. d. Mts. findet hierorts Pflanzmarkt statt.

Prettin. (All Heil!) Der „L. Radfahrer-Verein von Prettin und Umgegend von 1898“ hierseits veranstaltet auch in diesem Jahre und zwar schon am 30. d. Mts. ein größeres Sommer-Sports-Fest, wozu Einladungen an auswärtige Vereine bereits ergangen sind. Mit diesem Fest ist auch wieder ein Straßen-Rennen auf der Prettin-Annaburger Chaussee verbunden.

Torgau. 14. Juni. (Fischverkauf.) Ein wegen Betrages an fähriger Jagdhauptstraße verurtheilter Sträfling, der mit dem geliehenen Sammeltransport von Halle über Torgau nach Wittenburg überführt werden sollte und hier derartige Kranke simulierte, daß er per Boot weiter transportiert werden mußte, entbrang seinem Begleiter bei Wittenburg während der Fahrt und suchte in der Richtung auf Döhlen das Weite. Erst kurz vor diesem Orte gelang es, den angeblich Kranken einzuschnühen. Die Sandhüllen, mit denen er versehen war, hatte er im Wagen inbetracht abgeworfen.

Wittenberg. 12. Juni. (Die blamante Nummer.) Ein hiesiger Kaufmann hatte folgende Anzeige veröffentlicht: „Wie viel Geld ging Ihnen verloren, weil Sie Ihren bisherigen Bedarf in Krug- und Palettsstoffen bei einem Schneider nachkaufen? Sie wissen es nicht, die Preise um ca. 3 Mark höher sind. Es liegt bei der widerrechtlichem Verhalten Lager in Augenblicken mein umfangreiches Verzeichnis in der Lage, die billigsten zu können um.“ Auf Grund hatte die hiesige Schneiderman wegen unklarer Angaben. Dieser konnte im Termin nachweisen, daß reichsortiertes Lager und Versandgeschäft hat, daß Waare gegen Einkaufspreis das eine Reihe hiesiger Stoffe um 1-3 Mark billiger haben, als sie in haben. Der Angeklagte folienlos freigesprochen, ihm auch das Recht ertheilten der Schneider-„Zaneblatt“ abdrucken zu lassen.

Elsterwerda. 13. Juni. Die hiesigen Gutsbesitzer bedauern die Menge Nuts war am mit dem Grasmähen beschäftigt. Als sich nun gepannten Pferde mit den Ägeln in einander verwickelt hatten, wollte die Magd wieder Ordnung herbeiführen. Unglücklicherweise ging sie nun so nahe an den Weisern der Maschine vorbei, daß sie von denselben erfaßt wurde. Ein Messer schmit dem Mädchen die Weidhülle des rechten Unterschenkels fast ganz durch. Nach Anlegung eines Rothverbandes wurde das behauerswerthe Mädchen nach Halle in die Klinik gebracht.

Die 15. hiesige Wanderausstellung der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft ist Donnerstag Mittag in Halle a. S. eröffnet worden. Zu Vertretung des Kaisers wohnte

der geliebten Eröffnung Prinz Friedrich Heinrich von Preußen bet. Um 12 Uhr fuhr der Prinz mit dem Fürsten Christian Ernst zu Stolberg-Wernigerode am Mittelportal der großen Tribüne vor, die trotz regnerischen Wetters bis auf den entferntesten Platz besetzt war. Inmitten der ersten Vertreter der Behörden und der Landwirtschaft nahm zuerst der Prinz zu inhaltreicher Rede das Wort. „Freu und sei für Kaiser und Reich in guten und in bösen Tagen.“ In diesem Sinne erklärte er die Ausstellung für eröffnet und brachte ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus, das bei den verammelten Anwesenden und Anstellungsbefehlern das freudigste Echo fand. Prinz Friedrich Heinrich erwiderte, daß ihm der ehrenvolle Auftrag geworden sei, an Stelle des Kaisers reden zu dürfen, das das landesväterliche Wohlwollen im Besonderen der Landwirtschaftsminister über die Intention der Landwirtschaft. Die Rede des Ministers spielte in einem Hoch auf den Prinzen. Von den weiteren Rednern sei noch der Oberbürgermeister von Halle genannt, der im Namen der Stadt den Dankesgefühlen besetzte Worte verlieh. Nach der Eröffnung wurden in dem großen Ring vor der Tribüne Maultierpferde vorgeführt, woran sich Erziehung einer Abteilung Kavallerie (die Reiter gehörten verschiedenen Regimentern) und Artillerie schloßen. Als der Prinz in Begleitung des Fürsten und anderer Herren den Ausstellung trat, um letzte an Ausstellungs-

zu lassen, drang die Regenwolke, ein die Ausstellung, die den Wachen und Gestandenen Landwirtschaft gen.

(Gattenmord.) Das heute hier zusammengekommenen ersten Sitzungspinner Otto Hoffe von November u. Js., von getrieben, seine Ehefrau an Morderschuld durchs deshalbes Todeschlags verurtheilt ist; dies kam heute, als ihm Mieberden wurden. Das Gericht hie bei dieser Sachlage, 5 Jahre, sowie auf

10. Juni. (Meyer 10000 ren gestohlen.) Gestern 8 und 4 Uhr stattete ein eintrache belegenem Woh-Helene Grotirian einen die Thür und einen dort befindlichen Sekretär und haß aus diesem einen Gelbbeutel mit 13 Mk. und Wertpapiere im Betrage von mehr als 10000 Mk. Wislang fehlt jede Spur, die zur Entdeckung des Täters führen könnte.

Schwurgericht in Torgau. In der Schwurgerichtssitzung vom 10. Juni wurden folgende Strafsachen verhandelt:

1. Gegen den Arbeiter Gottlieb Rahne aus Mendorf wegen Urkundenfälschung. Die Verhandlung endete mit Freispruch des Angeklagten. 2. Gegen den Dienstknecht Carl Hermann Wopmann aus Mühlberg, z. Zt. hier in Unter-

suchungshaft, wegen Verbrechen gegen § 177 St.-G.-B. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt und endete mit der Verurteilung des Wopmann zu 10 Monaten Gefängnis.

Wegen Vergehens im Amte verurtheilte das Schwurgericht in der Sitzung vom 11. Juni den Postkasten-Montanten Mannemann aus Dornitz um Zubilligung milderer Umstände zu einer Gefängnisstrafe von 3 Jahren. Die Verurtheilung, die die Höhe von ungefähr 40 000 Mark erreicht haben, datiren von 1890 ab und bilden eine fortgesetzte Kette von Unterschlagungen und falschen Buchführungen. Der Angeklagte, der in Dornitz in hohem Ansehen stand, hat sich hauptsächlich durch Uebernahme eines Gutes in eine verlorene Lage gebracht.

Am 12. Juni wurde verhandelt gegen die Witwe Annelie Fischer geb. Müller und deren Tochter Amalie verheh. Schmidt, beide aus Böhm. Dieselben sind angeklagt sich des willkürlichen Mordens in zwei Fällen schuldig gemacht zu haben; es waren 23 Jungen geladen. Die Verhandlung endete mit der Freisprechung der beiden Angeklagten.

Oeffentlicher Dank

dem Herrn Franz Wischem, Apotheker, f. u. f. Hofstet., in Reutkirch, R.-De., Erfinder des antirheumatischen und antirheumatischen Blutreinigungsmittels.

Blutreinigung für Nigist und Rheumatisches. Wenn ich hier in die Oeffentlichkeit trete, so ist es deshalb, weil ich zuerst als Pflicht ansehe, dem Herrn Wischem, Apotheker in Reutkirch, meinen innigsten Dank auszusprechen für die Dienste, die mir dessen Blutreinigungsmittel in meinem schmerzlichen rheumatischen Leiden leistete, und fobann, um auch andere, die diesem gräßlichen Uebel anheimfallen, auf diesen herrlichen Heilmittel aufmerksam zu machen. Ich bin nicht im Stande, die mauernden Schmerzen, die ich durch drei volle Jahre bei jeder Witterungsänderung in meinen Gliedern litt, zu schildern, und von denen mich weder Heilmittel, noch der Gebrauch der Schwefelbäder in Baden bei Wien befreien konnten. Schlußlos wälzte ich mich Nächte durch im Bette herum, mein Appetit schmalerte sich aufheben, mein Aussehen trübte sich und meine ganze Körperkraft nahm ab. Nach vier Wochen langen Gebrauch oben genannten Heilmittels wurde ich von meinen Schmerzen nicht nur ganz befreit und bin es jetzt noch, nachdem ich schon seit sechs Wochen keinen Schmerz mehr empfinde, auch mein körperlicher Zustand hat sich gebessert. Ich bin fest überzeugt, daß Jeder, der in ähnlichen Leiden seine Lust zu diesem Heilmittel nehmen, auch den Erfinder dessen, Herrn Franz Wischem, so wie ich, segnen wird.

In vorzüglicher Hochachtung

Herrn Wischem'sche, Oeffentliches Gesundheitsmittel, Innere Aufnahme 56, Ballungstraße 56, Umerstraße 75, Franz-Dranenbatter 50, Ergänzblätter 35, Seebieren 11er 56, Venusblätter 75, Wimmerstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Barbannawurzel 34, Caraywurzel 3.50, Radix. Caryophyll. 3.50, Chinurinde 3.50, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Geraswurzel 75, Karthauswurzel 67, Schilfwurzel 75, Schafgarbentwurzel 75, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachschattentengel 75.

Wohlfühlmittel, Innere Aufnahme 56, Ballungstraße 56, Umerstraße 75, Franz-Dranenbatter 50, Ergänzblätter 35, Seebieren 11er 56, Venusblätter 75, Wimmerstein 1.50, rothes Sandelholz 75, Barbannawurzel 34, Caraywurzel 3.50, Radix. Caryophyll. 3.50, Chinurinde 3.50, Ergänzblätter 57, Fenchelwurzel (Samen) 75, Geraswurzel 75, Karthauswurzel 67, Schilfwurzel 75, Schafgarbentwurzel 75, Fenchel, röm. 3.50, weiß. Senf 3.50, Nachschattentengel 75.